



***Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.***

INFO NR. 89

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

ist Ihnen aufgefallen, wieviele "Schönredner" mittlerweile unter uns sind. Meist sind "Schönredner" Menschen, die ihre eigenen meist nicht mehr als durchschnittlichen Leistungen in den Mittelpunkt stellen und so tun, als hätten sie das Rad neu erfunden. Wir finden "Schönredner" fast immer in Politikerkreisen und im Arbeitsleben. Also überall dort, wo es um die Verteilung von Macht, Einfluss und Geld geht. "Schönrednern" sind Begriffe wie Intelligenz und Intellekt fremd und wir finden ihre Spezies auch selten in Forschung und Wissenschaft.

In den vergangenen Wochen hatten die "Schönredner" in unserem Land wieder ordentlich was zu tun.

Zunächst war Fußball wochenlang das aktuelle Thema Mal ehrlich: ... waren unsere "Helden" tatsächlich so gut, wie sie "geredet" wurden? Und geredet wurde viel in diesen Tagen. Kein Redakteur war dumm genug, um nicht auch einen Kommentar abgeben zu dürfen. Und schließlich wurden "wir" wieder einmal nicht "Meister". Kein Problem für unsere "Schönredner". Ballack und Co. wurden kurzerhand wieder einmal zu den besten Zweiten gekürt.

Während der Fußball-Europameisterschaft war auch in Dortmund wieder einmal "Public Viewing" angesagt. Niemand fragte nach dem Sinn dieser Veranstaltungen, aber Tausende gingen hin. Und überall wurde darüber geredet.

Diese Veranstaltungen waren jedoch harmlos gegen das, was sich ein paar Tage später in unserer Stadt abspielen sollte. Irgendein "Schönredner" hatte die Jugend der Welt zu einer "Tanz- und Gesangveranstaltung" auf der B 1 nach Dortmund eingeladen. Und wenn man den Medien glauben darf, folgten mehr als 1,5 Million Menschen dieser Einladung.

Was genau vor, während und nach der "Love Parade" in Dortmund los war, wurde unterschiedlich kommentiert. Für die "Schönredner" war es ein tolles "Event", das unbedingt einer Wiederholung bedarf. Die etwas intelligenteren Zeitgenossen würden gern darauf verzichten.

Wir bieten Ihnen keine "Love Parade" und wir gehören nicht zu den Zeitgenossen, die um jeden Preis "in" sein wollen. Wir nehmen in Kauf, nicht tausende Fans zu haben. Wir sind weder "Schönredner", noch wird über uns viel geredet. Wir freuen uns aber über jeden "ehrlichen" Freund unseres gemeinsamen, intellektuelleren und anspruchsvolleren Hobbies.

Ihr
INFO-Team

Beherzigung

Ein Mensch, der sich zu gut erschienen,
als Vorstand dem Verein zu dienen,
und der, bequem, sich ferngehalten,
die Kasse etwa zu verwalten,
der viel zu faul war, Schrift zu führen,
kriegt einst der Reue Gift zu spüren.
Sein sechzigster Geburtstag naht.

Wo schreitet wer zur Glückwunschtat?
Tut dies am Ende der Verein?
Nur für ein unnütz Mitglied? Nein!
Kein Ständchen stramm, kein Festprogramm,
auch kein Ministertelegramm,
kein Dankesgruß der Bundesleitung
und keine Zeile in der Zeitung.

Wird etwa gar dann sein Begräbnis
Ihm selbst und andern zum Erlebnis?
Sieht man dortselbst Zylinder glänzen?
Schwankt schwer sein Sarg hin unter Kränzen?
Spricht irgendwer am offenen Grabe,
was man mit ihm verloren habe?
Entblößt sich dankbar eine Stirn?
Läßt eine Hand im schwarzen Zwirn
auf seinen Sarg die Schollen kollern
bei Fahnensenken, Böllerbollern?

An seinem Grab stehn nur der Pfarrer
Und die bezahlten Leichenscharrer.

Der Mensch, der dies beschämend fand,
ward augenblicks Vereinsvorstand.

(Gefunden in: Eugen Roth, Ein Mensch)



Hommage an die Kartoffel

Die Kartoffel hat ihren Ursprung in Südamerika, von wo aus sie einst die ganze Welt eroberte. Heute ist die 'tolle Knolle' von unserem Speisezettel nicht mehr wegzudenken! 2008 wird die Erdfrucht mit dem Internationalen Jahr der Kartoffel geehrt, weshalb die Schweizerische Post eine Sonderbriefmarke herausgibt.

Die Kartoffel wurde in Peru, Bolivien und Chile bereits 8000 vor Christus auf 3000 bis 4000 Metern über Meer kultiviert. Sie sicherte den Ureinwohnern der Anden das Überleben, denn Mais, Bohnen und Kürbis gedeihen unter diesen extremen Bedingungen nicht. Die ersten Kartoffeln brachten dann spanische Seefahrer im 16. Jahrhundert nach Europa.

Als Fremdling hatte die Kartoffelpflanze gegen manche Vorurteil anzukämpfen. Das Geheimnis der unterirdischen, vitaminreichen Knollen blieb den spanischen Eroberern nämlich erst einmal verborgen. Wegen ihrer wunderschönen Blüten wurde sie als exotische Zierpflanze in Parks und Gärten der Adelligen und Reichen angepflanzt.

Zum Durchbruch in Europa verhalfen der Kartoffel vor allem die durch Kriege bedingten Hungersnöte im 16. und 17. Jahrhundert. So griff Friedrich der Große nach der Hungersnot von 1740 zu einer List: Er ließ auf seinen Feldern in der Umgebung von Berlin Kartoffeln anbauen und von seinen Soldaten streng bewachen... allerdings nur zum Schein. Denn der Preußenkönig kannte seine Untertanen und vertraute auf ihre Neugier. Die Bauern argwöhnten denn auch nicht lange: Sie schlichen nachts heimlich auf die Felder und stahlen die Kartoffeln gleich korbweise, um sie auf ihrem eigenen Grund und Boden anzubauen.

Die Kartoffelpflanze, lateinisch 'Solanum tuberosum', gehört zur Familie der Nachtschattengewächse. Zu ihren berühmten Verwandten gehören Tomaten, Peperoni und Tabak. Die Beeren der Kartoffelpflanze sind für den Menschen ungenießbar, doch die Knollen unter der Erde haben es in sich: ...Die nährstoffreichen Erdfrüchte sind ideale Sattmacher, haben aber rund fünfmal weniger Kalorien als Reis oder Teigwaren. Zudem deckt eine einzige mittelgroße Knolle bereits ein Drittel des Tagesbedarfs an Vitamin C.

Die Kartoffel sorgt nicht nur bei uns für einen reichhaltigen und abwechslungsreichen Speiseplan. Sie wird auf der ganzen Welt angebaut. Nur in den Tropen gedeiht die Pflanze nicht. Global steht die Kartoffel auf der Liste der am meisten produzierten Nahrungsmittel hinter Mais, Weizen und Reis an

Philatelie
Ein zeitloses Hobby

vierter Stelle und trägt weltweit zur Gewährleistung der Nahrungssicherheit und Verminderung der Armut bei. Um die Bedeutung der Kartoffel zu würdigen, hat die Generalversammlung der UNO darum das Jahr 2008 zum Internationalen Jahr der Kartoffel erklärt.

Hier noch ein paar Zahlen und Fakten rund um die Kartoffel:

- 0,2 Gramm Fett sind in 100 Gramm Kartoffeln erhalten
- 4 Kilogramm Kartoffeln werden auf einem Quadratmeter Land geerntet
- 77 Gramm Wasser sind in 100 Gramm Kartoffeln enthalten
- 5000 Kartoffelsorten gibt es weltweit

Hätten Sie's gewusst?

Die ältesten Briefmarken der Welt erschienen 1840 in Großbritannien und zeigen als Motiv das Profil der damaligen Königin Victoria. In den beiden unteren Ecken der Marken sind Buchstaben zu sehen, z. B. (links unten) 'T' und (rechts unten) 'K'.

Durch die Buchstabenkombinationen konnte man bei Druckungenauigkeiten leichter feststellen, an welcher Stelle die Druckplatte fehlerhaft war. Jede Buchstabenkombination bezeichnet nämlich eines von 240 Feldern auf dem Druckbogen, der damals aus 20 Reihen zu jeweils 12 Marken bestand. Am obigen Beispiel wird dies deutlich. Die Buchstabenangabe in der linken unteren Ecke bezeichnet die Reihe und die Buchstabenangabe in der rechten unteren Ecke die Spalte des jeweiligen Feldes im Druckbogen:

In der linken unteren Ecke der Marken reichen die Buchstaben also von 'A' bis 'T', in der rechten unteren Ecke der Marken von 'A' bis 'L'!

Der Buchstabe 'T' ist der 20. Buchstabe im Alphabet, der Buchstabe 'K' ist der 11. im Alphabet. Bei der beispielhaft aufgeführten 'Buchstabenkombination' handelt es sich folglich um das Feld in der untersten (zwanzigsten) Reihe ('T') in der vorletzten (der elften) Spalte ('K') des Druckbogens.

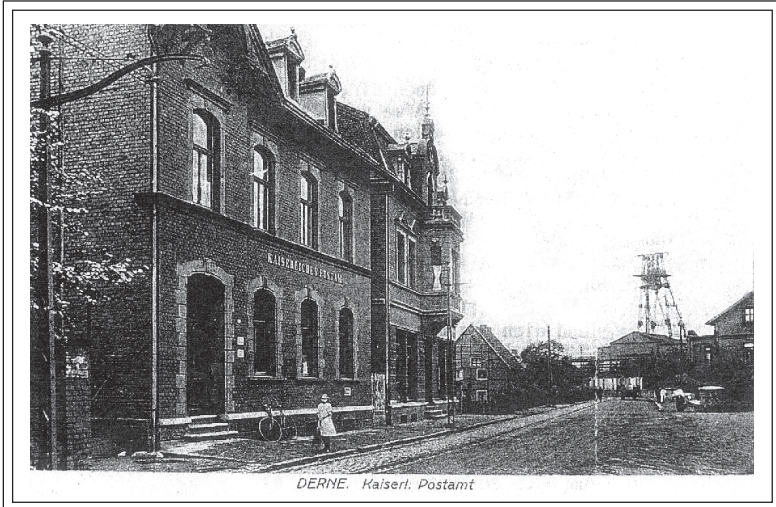
Vereinigung Lüner Briefmarkensammler von 1957 e. V. mit anderem Treffpunkt

Die Vereinigung Lüner Briefmarkensammler von 1957 e. V. trifft sich ab sofort an jedem 2. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Hotel "An der Persil-Uhr", Münster Str. 25-27, 44534 Lünen. Kontakt unter Telefon 02306 7009-0, per Mail unter info@persiluhr.de und im Internet unter www.persiluhr.de.

Postgeschichte in Dortmund

Die Post in Derne

Seit dem Jahre 1881 hatte Derne eine eigene Postagentur, die in einem Gebäude der Zeche Gneisenau untergebracht war. Vorher gehörte Derne zum Zustellbereich des Postamtes Lünen und wurde durch Landzusteller bedient.



Das "Kaiserliche Postamt" von Derne wurde in dem im Jahre 1894 errichteten Postgebäude an der Heringenstraße Nr. 10 untergebracht. Dort, wo sich heute Parkplätze vor dem ehemaligen Zechengelände befinden. In dem Haus dahinter boten ein Uhrmachermeister sowie eine Bäckerei ihre Waren zum Verkauf an. Auf dem sich anschließenden Gelände erhebt sich heute das im Jahr 1934 errichtete Doppelbock-Schachtgerüst IV.

Die Straße mit der Straßenbahnlinie in Richtung Dortmund verlief über das Zechengelände und traf erst in Kirchderne gegenüber der Einfahrt zur Maschinenfabrik "Harpen" wieder auf die jetzige Derner Straße, früher Kaiserstraße.

Zum Bereich des Postamtes Derne gehörten seit der Errichtung des Kaiserlichen Postamtes Kirchderne, Altenderne, Hostenedde und Grevel.

Während des 2. Weltkrieges erfolgte am 24. Mai 1943 der erste größere Bombenangriff auf Derne. Dabei wurde auch das Postamt an der Heringenstraße zerstört. Der Dienst wurde sogleich in der an der "Drehscheibe" gelegenen Wirtschaft Küper notdürftig weitergeführt. Nach kurzer Zeit konnte im Geschäftslokal Waldemar Richter an der Altenderner Straße 44 ein Behelfs-postamt eingerichtet.

Am 12. April 1945 wurde Derne von amerikanischen Truppen besetzt. Der Postverkehr war völlig eingestellt. Erst nach Monaten konnte der Postdienst für die nähere Umgebung wieder aufgenommen werden. Die abgehende und die ankommende Post musste mit dem Fahrrad nach Dortmund gebracht und von dort abgeholt werden.

Nach Instandsetzung der Verkehrswege in den Jahren 1946 und 1947 normalisierte sich der Postverkehr ab 1948 wieder.

Da das Möbelhaus Richter die belegten Räume selbst benötigte, wurde nach einem für die Post geeigneten Gebäude gesucht. Nach erfolgtem Umbau der ehemaligen Molkerei an der Molkenstraße konnte dort im August 1950 der Postdienst aufgenommen werden.

Durch umfangreiche Neubaumaßnahmen, besonders im Bezirk Scharnhorst, war aus Sicht der Post eine Umorganisation erforderlich, die zur Folge hatte, dass an der Liethe ein größeres, moderneres Postamt gebaut wurde. Diese Dienststelle konnte am 4.12.1974 ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie wurde mit zwischenzeitlich 28 Briefzustellern zentrales Zustellamt für den Dortmunder Nordosten und betreut postalisch die Ortsteile Derne, Grevel, Kirchderne, Lanstrop und Scharnhorst.

Internet und E-Mail

Es wird immer wieder darüber diskutiert, dass gerade das Online-Geschehen zumindest mittelfristig den 'Tod' der Postbeförderung bedeutet. Die ständig zunehmende 'Flut' beförderter Postsendungen - auch durch "Private"- spricht hingegen eine andere Sprache.

Auch wir kommen an den neuen Medien nicht vorbei. Wir informieren im Internet über unseren Verein und nutzen das Medium E-Mail als schnelle und vor allem kostengünstige Möglichkeit zum Austausch von Nachrichten, Daten und Bildern! Wir wissen, dass viele Vereinsmitglieder über eine E-Mail-Adresse verfügen. Wir kennen aber leider nur wenige davon.

Bitte melden Sie Ihre Mail-Adresse an hans-werner.sobutsch@t-online.de

und Sie werden in die Verteilerliste des Vereins aufgenommen!

Sie erhalten dann zukünftig INFO in elektronischer Form als Datei im pdf-Format. Und das schon etwa eine Woche vor dem jeweiligen Bezirkstauschtag als 'offiziellen Ausgabetag' der INFO. Daneben werden wir per E-Mail auch den Landesring-Newsletter der Philatelisten-Jugend verteilen, der uns selber auf diesem Weg zugeht.

Das Brandenburger Tor

Wenn man sich intensiv mit dem Michel-Katalog von Deutschland beschäftigt, kommt man zu der Erkenntnis, dass es kaum ein Motiv gibt, das so oft verwendet wurde: ... das Brandenburger Tor.

Es fing bereits im Deutschen Reich an: Block IPOSTA Berlin vom 30.9.1930, Nothilfe-Ausgabe, Mi.-Nr. 451, sowie Mi.-Nr. 803.

In der DDR folgten die Ausgaben Mi.-Nr. 65-666, 923, 1375, 1879, 2541 und 3346.

In West-Berlin waren es die Ausgaben Mi.-Nr. 42, 59, 111, 140 w + y, 189, 231 sowie 286-290.

Bei den alliierten Ausgaben 1948 waren es die Ausgaben Mi.-Nr. 86, 87, 89, 90, 92 und 95 der Ausgabe mit 'weiter Zähnung', bei der Ausgabe 'enge Zähnung' waren es die Ausgaben Mi.-Nr. 87, 89, 90, 92 sowie 101 und 102. Es folgten in der Bundesrepublik Deutschland die Ausgaben der Dauerserie Mi.-Nr. 506-510 mit Bogenmarken, Rollenmarken und Markenheftchen. Weitere Ausgaben waren Mi.-Nr. 1482, der Block 22 und Mi.-Nr. 1492.



Die Vielzahl der Markenausgaben weckt das Interesse, sich mit der abenteuerlichen Geschichte des von Carl Gottfried Langhans in den Jahren 1788 -1791 erbauten Tores zu befassen.

Mit der Errichtung der Berliner Zollmauer entstand neben vielen anderen Toren im Jahre 1734 auch das erste Brandenburger Tor. Nur durch diese Tore konnte man nach Berlin einreisen oder die Stadt wieder verlassen. Die Tore dienten, wie es der Name der Mauer besagt, den Zolleinnahmen. Für alle eingeführten Waren musste Zoll entrichtet werden. Der damals regierende König Friedrich der Große plante schon zu seiner Zeit das Brandenburger Tor umzugestalten. Durch seinen Tod konnten die Pläne erst von seinem Nachfolger, seinem Vetter, König Friedrich Wilhelm II. realisiert werden. Er beauftragte den Baumeister Carl Gottfried Langhans mit der Neugestaltung des Tores. Eine Steinsetzfirma schaffte Elbsandstein heran und baute das Brandenburger Tor in den Jahren 1788-1791 in der Form, die wir noch heute kennen.

Dem 26 Meter hohen und 65,50 Meter breiten Tor wurde als Krönung im Jahre 1793 eine von dem Bildhauer Johann Gottfried Schadow entworfene Skulptur aufgesetzt. Die 5 Meter hohe Skulptur stellt die Siegesgöttin Viktoria dar, die einen vierrädrigen Wagen, gezogen von vier



Pferden, die Quadriga, lenkt. Dem von der Göttin getragenen Stab wurde ein Eichenkranz aufgesetzt.

Als Napoleon I., der sich 1804 zum Französischen Kaiser krönte, zu Wasser und zu Lande sein Unwesen trieb, besiegten er und seine Söldner in der Schlacht von Jena und Auerstedt auch die Preußen. Er marschierte in Berlin ein und fand Gefallen an der Quadriga. Er ließ sie abbauen und als Kriegsbeute nach Paris schaffen. Hier blieb sie zunächst einfach nur liegen, da Napoleon weitere Kriege führen musste. Als er entmachtet und nach Elba verfrachtet worden war, beauftragte der Stadtkommandant eines Pariser Viertels, General von Pfüel, den preußischen Feldmarschall Blücher damit, die Quadriga nach Berlin zu bringen.

Als Siegeszeichen kam auf den Stab der Viktoria der Preußische Adler das Eiserne Kreuz, entworfen von Karl-Friedrich Schinkel. Die Freude über die Rückkehr der Quadriga war groß. Sie bekam den Spitznamen 'Retourkutsche'.

Als Folge der Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahre 1834 wurden 1860 die Zollmauern und fast alle Tore um Berlin abgerissen. Nur das Brandenburger Tor hatte weiter Bestand. Bis zur Abdankung Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1918 durften den Mittelgang des Tores nur Angehörige der kaiserlichen Familie, deren Gäste sowie Angehörige des Generals Pfuels benutzen. Alle anderen mussten außen herum! Das änderte sich erst, als der Kaiser nach Holland auszog. Von da an konnte jeder das Tor benutzen! Auch für eigene Propagandazwecke.

Es begann mit dem Räterat bei dessen Aufstand an. Am 30.1.1933 feierten die Nationalsozialisten mit einem Fackelzug die Machtergreifung. Und auch der führte 'durch die Mitte'. Als der II. Weltkrieg ausbrach und die Blitzsiege reihenweise gelangen, häuften sich die Paraden durch das Tor. 1943 kam die Kriegswende. Luftangriffe wurden zum Alltag und erreichten auch die Reichshauptstadt. Gegen Splittereinschläge wurde ein Großteil des Brandenburger Tores mit Sandsäcken geschützt. Von der Quadriga wurde in weiser Voraussicht ein Gipsabdruck angefertigt und sicher gelagert. Bei der Eroberung Berlins am 2. Mai 1945 wurde die Quadriga durch gezielten Artilleriebeschuss vernichtet. Nur ein Pferdeköpfe konnte geborgen werden. Er ist heute im Märkischen Museum ausgestellt.

In der viergeteilten Stadt bestand im Magistrat Einigkeit über den Wiederaufbau des Tores, nicht aber über dessen künftiges Aussehen. Größte Zankäpfel waren für die Quadriga das 'Eiserne Kreuz' und 'Preußens Adler'. Beide waren Zeichen des Militarismus. Als diese aus dem Entwurf entfernt wurden, war die notwendige Einigkeit herge-



stellt. Am 09.11.1958 wurde die Quadriga wieder auf ihren angestammten Platz gesetzt. Die allseitige Freude war groß, man klopfte sich selbst und den anderen wieder einmal auf die Schulter.

Aber die Freude war nicht von langer Dauer. Am 13. August 1961 errichtete die DDR die Mauer, die die Stadt endgültig teilte. Das Brandenburger Tor befand sich genau an der Sektorengrenze und befand sich damit im Niemandsland. Weder aus dem Osten noch aus dem Westen war es für 'Normalsterbliche' erreichbar. Dieser Zustand dauerte bis zum Fall der Mauer am 09.11.1989. Die Mauer wurde abgerissen und das Brandenburger Tor war für ganz Deutschland ein Zeichen der Freiheit.



Die Quadriga musste aber weiter leiden. In der Silvesternacht 1989/1990 wurde sie von Souvenirjägern 'vergewaltigt'. Diese kletterten auf das Tor und alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde abmontiert. Das Zaumzeug der Pferde wurde vollständig entwendet! 1990 wurde die Quadriga wieder herabgelassen, um erneuert zu werden. Da seit dem Mauerbau am gesamten Tor keinerlei Erhaltungsarbeiten vorgenommen wurden, war auch der gesamte Sandstein in Mitleidenschaft gezogen. Das Tor wurde deshalb 'geschlossen' und vollständig renoviert. Nach 22 Monaten fand am 3. Oktober 2002 die feierliche Eröffnung statt. Viel Prominenz war anwesend. Man musste nicht mehr durch das Tor marschieren, man konnte flanieren!

Hans Elstner

Philatelie bildet
verbindet &

Kreuz und quer durch die Philatelie

Hinweise auf Quellen der "Hepburn"-Marken

Eine Marke, die es eigentlich gar nicht geben darf, macht seit geraumer Zeit Furore und sorgt mit den erzielten Auktionsergebnissen in fünf- und sechsstelliger Höhe für Schlagzeilen: ... Die "Hepburn"-Marke, von der inzwischen drei Stücke auf Auktionen den Eigentümer wechselten. Nun scheinen sich langsam die Nebel über die Quelle zu lichten.

Bekanntlich waren diese Marken in der Wertstufe 110+50 Cent für die Wohlfahrtsserie 2001 bereits gedruckt, als der Sohn Audrey Hepburns die Rechte an dem vorgesehenen Bild verweigerte. Als Folge wurde die Marke zurückgezogen, eine neue in der gleichen Wertstufe mit der Abbildung einer Filmrolle hergestellt und die ursprüngliche Auflage eingestampft. Allerdings nur fast! Die Post und das Finanzministerium hatten zu diesem Zeitpunkt bereits jeweils 3 Zehnerbögen erhalten.

Die Bögen der Post sind noch vorhanden, die des Ministeriums sind jedoch "verschwunden"! Daher scheinen die drei Marken zu stammen, die aus der Kiloware auf Briefstücken (und damit ohne jede mögliche Spur wie Adressen oder Handschriften in den Auktionen die immensen Ergebnisse erzielten!

Inzwischen interessiert sich auch die Staatsanwaltschaft Berlin für die verschwundenen restlichen 27 Stück und konzentriert sich dabei auf den ehemals zuständigen Referatsleiter im Ministerium. Dessen Aussage, damit jedoch gar nichts zu tun zu haben, steht dem entgegen. Ob denn alle Fragen in dieser Angelegenheit geklärt werden können, bleibt (vorläufig?) offen!

800. Geburtstag der hl. Elisabeth von Ungarn und Thüringen

Von verschiedenen Postverwaltungen - u. a. auch der deutschen und der des Vatikan - wurde dieses Jubiläum mit einer Briefmarkenausgabe gewürdigt. Übrigens für die Deutsche Post nicht die erste Ausgabe zur Ehre dieser Heiligen. Wer war eigentlich diese Elisabeth?

Sie wurde im Jahr 1207 als Tochter von Andreas, dem König von Ungarn, und Gertrude, einer Adligen aus Meran, geboren. In zartem Alter, gemäss den zwischen Königshäusern damals üblichen Traditionen, wurde sie mit Ludwig, dem Sohn und Erben des Landgrafen von Thüringen, verlobt. Elisabeth lebte ein kurzes und äußerst intensives Leben: die vierzehnjährige Braut wurde im Alter von fünfzehn Jahren Mutter und als Zwanzigjährige zur Witwe. Ihr Gemahl, Ludwig IV.,



starb in Otranto, wo er mit Friedrich II. auf die Einschiffung zur Kreuzfahrt ins Heilige Land wartete. Elisabeth hatte drei Kinder; dem Erstgeborenen Hermann folgten zwei Töchter: Sofia und Gertrude, die erst nach Ludwigs Tod geboren wurde. Nach dem Ableben ihres Ehemannes zog sich Elisabeth zunächst nach Eisenach und dann auf die Burg von Pottenstein (das liegt in der Fränkischen Schweiz) zurück und wählte zuletzt als Aufenthalt ein einfaches Haus in Marburg, wo sie auf eigenes Kosten ein Krankenhaus errichten ließ und sich selbst auf ein Leben in Armut beschränkte. Als Tertiärin (Dritte in der Rangfolge) des Franziskanerordens opferte sie sich ganz den Letzten, besuchte die Kranken zweimal täglich, wurde zur Bettlerin und wählte für sich selbst stets die niedrigsten Tätigkeiten. Ihre Entscheidung für ein Leben in Armut entfesselte den Unmut ihrer Schwäger, die ihr ihre Kinder entzogen. Sie starb in Marburg am 17. November 1231. Von Papst Gregor IX. wurde sie 1235 heilig gesprochen.

Die Briefmarke des Vatikan zeigt eine Darstellung, die dem aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Glasfenster in der gotischen Basilika von Marburg entnommen wurde.

Formel 1 als Markenmotiv

Nach den Grundsätzen der Deutschen Post käme würde nur ein Teil des Blockes der finnischen Post realisiert, der am 05.09.08 (zwei Tage vor dem Rennen GP von Belgien) verausgabt werden soll.

Der Gewinn der Fahrerweltmeisterschaft 2007 in der Formel 1 durch den Finnen Kimi Raikkönen ist der finnischen Post eine Markenausgabe in Form einer selbstklebenden Blockausgabe mit zwei Marken-Motiven wert. Eine Marke wird den Ferrari F1-Boliden darstellen, mit dem dieser Sieg erreicht wurde. Dieser Teil des Blockes wäre bei einem deutschen Formel-1-Weltmeister auch bei der deutschen Post möglich. Die Darstellung des Weltmeisters selbst käme jedoch solange er lebt nicht in Betracht!

Der mehrfache deutsche Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher wird also bis nach seinem Ableben auf eine derartige Ehre warten müssen; wenn sein 'Rekord' an Titelgewinnen dann noch Bestand haben sollte oder sonst ein zu ehrender Grund konkret gefunden würde. Ob dann aber weite Teile der Bevölkerung ohne umständliche Erklärungen mit dem Namen noch etwas anfangen könnten?

Die fehlende Aktualität in der Themenauswahl für deutsche Marken dürfte auch ein Grund für die schwierige Identifikation sein. Alle durch eine Markenausgabe zu Ehrenden mögen zu ihrer Zeit wichtige, bedeutende und bahnbrechende Persönlichkeiten gewesen sein. Nur ... beim 125. Geburtstag fehlt es häufig am erforderlichen 'Bekanntheitsgrad'.

Oder sind Ihnen ohne umfassende Recherchen oder Informationen alle Namen ein Begriff?

Neues von der Deutschen Post AG

Neues Verfahren zur Entwertung von Postwertzeichen auf Groß- und Maxi-Briefen in Briefzentren

Wir Sammler kennen alle die wenig ansehnlichen Rollstempel-Entwertungen auf den Groß- und Maxibriefen. Für die Post sind diese Formate auch immer ein Ärgernis. Nicht wegen der dann unansehnlichen Stempel. Sondern weil diese noch ausgesprochen viel 'Handarbeit' bei Entwertung und Sortierung erfordern. Und die ist teuer!

Bei der Deutschen Post werden seit dem 13.11.2007 im BZ München und seit dem 27.11.2007 im BZ Nürnberg zwei neue Großbriefsortieranlagen erprobt. Jeweils eine der vier 'Stoffeingaben' der Maschinen wurde mit einem neu strukturierten Stempelungsmodul (unterschiedlich für München und Nürnberg) ausgerüstet.

Das Stempelbild wird mittels Tintenstrahldruck (also kontaktlos) erzeugt und weicht nicht nur deshalb von den bisher bekannten Stempelbildern ab. Aufgrund der hohen Fördergeschwindigkeit weicht der Druck am Standort Nürnberg auch insofern ab, als dass dort ein rechteckiges Stempelbild erzeugt wird. Eine weitere Besonderheit ist das so genannte 'Clipping' (= Abschneiden). Bei Sendungsformaten, bei denen ein Teil des Stempelbildes den Sendungsrand überragen würde, wird zur Vermeidung von Maschinenverschmutzung (und damit auch nachfolgender Sendungen) ein reduziertes (beschnittenes) Stempelbild gedruckt.

Die Entscheidung, welches der beiden Stempelmodule nach Abschluss der Pilotphase in allen BZ eingesetzt wird, soll im Laufe dieses Jahres getroffen werden. Zur Optimierung der Funktionalität sind noch Veränderungen, etwa in der Stempeljustierung, möglich.

Die Star-Wars-Saga auf Briefmarken

Briefmarken sind weltweit inzwischen auch ein Träger von Botschaften. Und damit lässt sich insbesondere bei publikumswirksamen Themenbereichen auch gutes Geld verdienen. Das weiß natürlich auch die Deutsche Post.

Ein ganz besonderes Highlight bietet die Deutsche Post allen Filmfans an... die Star-Wars-Saga auf Briefmarken!

Am 25. Mai 1977 lief die erste Folge des heutigen Filmklassikers "Star Wars" (deutscher Titel: "Krieg der Sterne") erstmals in den amerikanischen Kinos. Anlässlich des 30. Geburtstags der Science-Fiction-Reihe hat der US-Postal-Service 15 verschiedene Briefmarken mit den beliebtesten Motiven und Figuren der legendären Filme herausgegeben.

Jetzt sind diese Marken auch in Deutschland erhältlich. Neben einem 15-teiligen Postkarten-Set und einem Star-Wars-Kleinbogen, auf dem sämtli-

che Postwertzeichen der Serie in selbstklebender Variante enthalten sind, dürfen sich Filmfreunde auch auf einem Ersttagsbrief und einen Kleinbogen freuen. Diese würdigen die, laut einer Umfrage des US-Postal-Service, beliebteste Star-Wars-Figur, den Jedi-Meister Yoda!

Allerdings weist die Deutsche Post ausdrücklich darauf hin, dass diese US-amerikanischen Briefmarken zur Frankatur nicht zugelassen sind!

Hätten Sie gewusst ... dass es in Deutschland einen offiziellen See-Briefkasten (Postboje) gibt, der nur mit dem Schiff erreicht werden kann?

Die Boje befindet sich auf der Position 52°29,715' Nord und 9°21,008' Ost mitten im Steinhuder Meer nahe Hannover. Postsendungen, die hierüber befördert werden, erhalten den Sonderstempel "Postboje Steinhuder Meer seit 1964".

Danke ! ... sagen wir wieder einmal den vielen Mitgliedern, die uns mit Materialspenden für die Durchführung unserer Tombola unterstützt haben.

Zu unseren regelmäßigen Spendern gehören Gerd Erksmeier, Harald Krakar sowie Karl-Heinz Jansen.

Wir benötigen auch künftig Steckkarten und Pergamintüten für die Unterbringung unserer Lose. Helfen auch Sie uns mit geeignetem und brauchbarem "Verpackungsmaterial"

Internet-Shop für Thematik und Postgeschichte

Suchen Sie für Ihre Sammlung noch Belege, Briefe, Ganzsachen? Und haben Sie noch nicht das Passende gefunden?

Die von vielen Messen bekannte Firma Briefmarken Roidl ist unter den Internet-Adressen www.roidl-briefe.de oder www.roidl-covers.com mit einem Internet-Shop für Belege, Briefe und Ganzsachen vertreten.

Das Angebot der Firma Roidl umfasst einen wirklich interessanten Querschnitt aus Thematik und Postgeschichte zu durchaus erschwinglichen Preisen. Schauen Sie doch mal rein!



Terminkalender

- 07.09.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
21.09. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
05.10. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
19.10. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
02.11. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
16.11. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
30.11. Bezirkstauschtag im Forum der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Parsevalstraße 130, 09.00-14.00 Uhr

***Weitere Termine bzw. Terminänderungen werden
anlässlich unserer Tauschtage bekanntgegeben !!!***

***Bitte nutzen Sie für die Beschaffung von
Informationen auch unsere INTERNET-Seite***

<http://www.briefmarken-verein.de>

***Hier finden Sie auch sogenannte "Links" zu anderen
Vereinen oder Einrichtungen, die für Philatelisten von
besonderem Interesse sein könnten.***



***Komm mit uns in die
große weite Welt der
Briefmarken und Poststempel!***

Vereine im BDPPh. 1500 x in Deutschland.

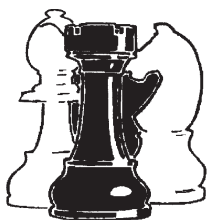
Geburtstage:

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

kein Vereinsmitglied hat seit dem letzten INFO einen runden oder "halbrunden" Geburtstag gefeiert.

Und weil wir nur diese Anlässe würdigen, erfolgt an dieser Stelle keine Veröffentlichung von Namen.

Ihr
INFO-Team



Ein kluger Schachzug !!!

Eine Mitgliedschaft bei den Briefmarkenfreunden Dortmund-Huckarde e.V.

Unsere Tauschtage finden an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Gaststätte "Sonneneck", Altfriedstraße 2, Dortmund-Huckarde, statt.

Sind auch Sie schon Mitglied bei uns ? Kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sich uns anzuschließen ?

Für Fragen steht Ihnen Hans-Werner Sobutsch (1. Vorsitzender) zur Verfügung (F: 0231/791629).



Impressum:

Redaktion: Hans-Werner Sobutsch
Franz Weber

Druck und Layout: Franz Weber

Redaktionsanschrift:

H.-W. Sobutsch, Löttringhauser Str. 35
44225 Dortmund, ☎ 0231/791629